AK-Studie:
Nachhilfe in Österreich 2015

Studienbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Wien

Wien, im Mai 2015
Archivnummer: 21.917.064
# Inhaltsverzeichnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Inhaltsverzeichnis</th>
<th>3</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Daten zur Untersuchung</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorwort</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>II. Die Ergebnisse im Einzelnen</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>1. Externe Nachmittagsbetreuung</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>1.1. Betreuungsquote</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Förderunterricht</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Belastung der Eltern beim Helfen</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>5. Nachhilfe</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>5.1. Benötigte externe Nachhilfe</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>5.3. Nachhilfesächer</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?</td>
<td>31</td>
</tr>
<tr>
<td>5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6. Gründe für die externe Nachhilfe</td>
<td>33</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td>5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe</td>
<td>36</td>
</tr>
<tr>
<td>5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres</td>
<td>38</td>
</tr>
<tr>
<td>5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe</td>
<td>40</td>
</tr>
<tr>
<td>5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe</td>
<td>46</td>
</tr>
<tr>
<td>8. Fazit</td>
<td>49</td>
</tr>
<tr>
<td>9. Struktur der Stichprobe</td>
<td>50</td>
</tr>
</tbody>
</table>
## Daten zur Untersuchung

### Hauptthemen:
- Nachhilfe im laufenden Schuljahr
- Nachhilfe im letzten Sommer
- Gründe für die Nachhilfe
- Kosten der Nachhilfe
- Belastungen durch Nachhilfe

### Auftraggeber:
Basisstudie: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik

### Aufstockung der Stichprobe:
- AK Niederösterreich (auf 500 HH)
- AK Kärnten (auf 400 HH)
- AK Salzburg (auf 400 HH)
- AK Steiermark (auf 400 HH)
- AK Tirol (auf 300 HH)
- AK Vorarlberg (auf 500 HH)

### Grundgesamtheit:
Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschule)

### Erhebungsgebiet:
Österreich

### Stichprobenumfang:
3.347 Haushalte bundesweit mit 5.626 Schulkindern

### Gewichtung:
Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ

### Zielpersonenauswahl:
Zufallsauswahl nach Telefonscreening

### Art der Befragung:
Telefonische Erhebung (CATI)

### Befragungszeitraum:
März bis April 2015

### Projektleitung:
Dr. Gert Feistritzer

### Projektassistenz:
Mag. Teresa Schaup, Stefan Friesenbichler

### Auswertung:
Mag. Anna Sophie Schiff
Vorwort


Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Einbezogen wurden alle Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen.


Der vorliegende Band enthält die bundesweiten Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2015

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer
HAUFTERGEBNISSE IN KURZFORM

• 21 Prozent der Eltern haben für ihr Schulkind eine externe Nachmittagsbetreuung in Form eines Hortes, einer Ganztagschule oder einer anderen schulischen Betreuung in Anspruch genommen. In 14 Prozent der Fälle handelt es sich um eine schulische Nachmittagsbetreuung. Der Anteil der schulischen Nachmittagsbetreuung entspricht in etwa jenem des Vorjahres.

• Nach wie vor ist der Anteil an Kindern mit einer externen Nachmittagsbetreuung in Wien am vergleichsweise höchsten (36 %).

• Mit der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Eltern weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 1,7).

• Knapp die Hälfte der Eltern hat den Eindruck, dass im Rahmen der externen Nachmittagsbetreuung so geübt wird, dass keine weitere private Nachhilfe nötig ist. Bei einem weiteren Fünftel ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre.

• 36 Prozent der Eltern gaben an, dass ihres Wissens an der Schule ihres Kindes ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird. Bei 31 Prozent gibt es einen solchen gelegentlich. Gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr sind die Nennungsanteile in Bezug auf den regelmäßigen Förderunterricht um 7 Prozentpunkte zurückgegangen (hier kann auch sein, dass darunter nicht alle dasselbe verstehen).

• Die Mehrzahl der betroffenen Eltern ist mit der Qualität des Förderunterrichts durchaus zufrieden (Durchschnittsnote: 2,2). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zufriedenheit aber etwas verringert. Dies mag aus dem zunehmenden Eindruck von schulischen Einsparungen auf Kosten der Fördereinheiten resultieren.

• Drei Viertel der Eltern beaufsichtigen ihre Kinder zumindest gelegentlich beim Aufgabenmachen, Üben und Lernen. In einem Drittel der Elternhäuser ist diese Unterstützung fast täglich nötig.

• Ein Drittel der Eltern tut sich generell damit schwer, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Weitere 20 Prozent sind hier zumindest in einzelnen Fächern überfordert (z.B. in Mathematik).

• 36 Prozent der Eltern gaben an, durch das Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen zeitlich stark oder ziemlich belastet zu sein. Rund ebenso viele fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.
• Ein Drittel der Eltern leidet sehr oder ziemlich unter dem Stress, schulische Aufgaben innerhalb der Familie beaufsichtigen zu müssen. In Summe bestätigten knapp zwei Drittel der Befragten, dass dies bei ihnen zumindest hin und wieder mit Stress verbunden ist.

• Bei einem Viertel der Eltern von Schulkindern kommt es dabei auch zu Konflikten und Ärgernissen innerhalb der Familie, die als sehr belastend empfunden werden. Insgesamt gesehen sind davon 53 Prozent der Eltern zumindest gelegentlich negativ tangiert.

• Das Ausmaß dieser Belastungen hat sich für die Eltern in den letzten Jahren tendenziell erhöht.

• 28 Prozent der Eltern haben im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe für zumindest eines ihrer Kinder benötigt. Im Regelfall handelt es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (21 %). Die aktuelle Nachhilfequote liegt um 3 Prozentpunkte über jener des Vorjahres; bei der bezahlten Nachhilfe beläuft sich der Zuwachs auf 2 Prozentpunkte – dies bedeutet wiederum, dass die bezahlte Nachhilfe um rund 10 Prozent zugenommen hat.

• Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer; er beläuft sich auf 35 Prozent. Hinzurechnen sind nämlich auch jene Eltern, die beklagten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Die Hauptgründe für diese Diskrepanz sind: zu hohe Kosten (dies betrifft vor allem die unteren Einkommensbezieher) und keine verfügbare Person, die dafür qualifiziert wäre.

• Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler haben im laufenden Schuljahr 19 Prozent eine externe Nachhilfe bekommen; die Mehrzahl davon eine bezahlte Nachhilfe (13 %).

• Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern zumindest ebenso groß wie bei Eltern, die ohne externe Nachhilfe auskommen.

• Nachhilfe ist unverändert vor allem in Mathematik nötig. In zwei Drittel der Haushalte, die eine externe Nachhilfe benötigen, geht es u.a. um Probleme in diesem Fach. Innerhalb der letzten Jahre hat der Bedarf an Mathematik-Nachhilfe zugenommen. An zweiter Stelle folgen Fremdsprachen (44 %) und mit einem schon größeren Abstand Deutsch (22 %).

• Eine private Nachhilfe in Deutsch haben in überdurchschnittlichem Ausmaß von der Gesamtgruppe der zugewanderten Eltern engagiert (35 %); besonders hoch ist der entsprechende Anteil bei jenen Eltern, die eine andere Muttersprache haben (Deutsch-Nachhilfe: 42 %).
• 15 Prozent der Eltern bestätigten, dass ihnen seitens der Schule nahegelegt wurde, eine private bzw. bezahlte Nachhilfe für ihr Kind zu nehmen (+3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Drei Viertel dieser Eltern haben diesen Rat auch befolgt.

• Für eine bezahlte Nachhilfe wird am vergleichsweise häufigsten eine Lehrerin bzw. ein Lehrer herangezogen (34 %). An zweiter Stelle folgen Nachhilfe-Institute (29 %). Die Mehrzahl der Eltern nutzt also professionelle Anbieter. Rund ein Viertel der Eltern hat dafür Studierende eingesetzt; in 5 Prozent der Fälle haben Mitschüler/innen gegen Bezahlung geholfen. Ein Fünftel hat jemanden aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis für die Nachhilfe engagiert (hier waren Mehrfachnennungen möglich). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil derer, die eine Lehrkraft mit der Nachhilfe beauftragt haben, weiter erhöht.

• In der Hälfte der Haushalte mit einem Nachhilfebedarf gibt es diesen vor Schularbeiten oder Tests. 44 Prozent der betroffenen Schüler/innen benötigen Nachhilfe regelmäßig während des ganzen Schuljahres. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bedarf an einer regelmäßigen Nachhilfe um 3 Prozentpunkte verringert.

• 53 Prozent der Eltern, die eine externe Nachhilfe eingesetzt haben, bezweckten damit eine Notenverbesserung (+10 Prozentpunkte). In einem Drittel der Fälle ging es darum, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.


• Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte im Schnitt auf rund 716 Euro im laufenden Schuljahr und in den vorangegangenen Sommerferien. Dieser Betrag liegt leicht unter jenem der Vorjahre.

• Besonders hoch sind die Kosten für Eltern, deren Kind in der AHS-Oberstufe eine bezahlte Nachhilfe benötigt. Sie geben dafür im Mittel 876 Euro aus. In der AHS-Unterstufe und in der NMS liegt der entsprechende Mittelwert bei rund 650 Euro.


• Die Ergebnisse der Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen lauten: Für rund 230.000 Schulkinder besteht bundesweit Bedarf an externer Nachhilfe. Dieser Bedarf setzt sich folgendermaßen zusammen: Ca. 190.000 Schüler/innen haben eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon eine bezahlte Nachhilfe (ca. 130.000 Kinder). Rund 60.000 Schulkinder bekamen eine externe unbezahlte Nachhilfe. Für weitere rund 40.000 Schüler/innen hätten
die Eltern gerne eine Nachhilfe engagiert, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe.

- Für rund die Hälfte der Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe benötigen, bedeutet diese eine starke finanzielle Belastung. Für weitere 28 Prozent stellen diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung dar. Daran hat sich in den letzten Jahren so gut wie nichts verändert.

- Nach wie vor zeigt sich, dass die Belastungen durch Nachhilfe-Kosten insbesondere für finanziell schwächer gestellte Haushalte (v.a. auch Alleinerzieher/innen, Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache) eine schwere Bürde sind, sofern für sie eine Nachhilfe überhaupt leistbar ist. Dies unterminiert die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.

II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote


Praktisch nichts verändert hat sich gegenüber dem Vorjahr am Anteil derer, die für ihre Kinder eine schulische Nachmittagsbetreuung haben (Ganztagsschule bzw. schulische Nachmittagsbetreuung). Der entsprechende Anteil liegt bei 14 Prozent.

Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)

*Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)*

<table>
<thead>
<tr>
<th>GESAMT</th>
<th>ja, gesamt</th>
<th>Hortbetreuung</th>
<th>Ganztagsschule</th>
<th>schul. Nachmittagsbetreuung</th>
<th>anderes</th>
<th>nein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>21</td>
<td>6</td>
<td>4</td>
<td>10</td>
<td>2</td>
<td>79</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

*BUNDESLAND*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wien</th>
<th>Niederösterreich</th>
<th>Burgenland</th>
<th>Steiermark</th>
<th>Kärnten</th>
<th>Oberösterreich</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Tirol</th>
<th>Vorarlberg</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>36</td>
<td>17</td>
<td>19</td>
<td>16</td>
<td>20</td>
<td>18</td>
<td>19</td>
<td>12</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>3</td>
<td>6</td>
<td>2</td>
<td>7</td>
<td>6</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>8</td>
<td>7</td>
<td>10</td>
<td>7</td>
<td>9</td>
<td>10</td>
<td>2</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>64</td>
<td>83</td>
<td>81</td>
<td>84</td>
<td>80</td>
<td>82</td>
<td>81</td>
<td>88</td>
<td>80</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Die folgende Tabelle weist die Entwicklung im Zeitverlauf der letzten Jahre aus:

*Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)*

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GESAMT</td>
<td>20</td>
<td>20</td>
<td>21</td>
<td>23</td>
<td>24</td>
<td>21</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*BUNDESLAND*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wien</th>
<th>Niederösterreich</th>
<th>Burgenland</th>
<th>Steiermark</th>
<th>Kärnten</th>
<th>Oberösterreich</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Tirol</th>
<th>Vorarlberg</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>32</td>
<td>15</td>
<td>29</td>
<td>20</td>
<td>20</td>
<td>16</td>
<td>14</td>
<td>11</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>16</td>
<td>30</td>
<td>20</td>
<td>18</td>
<td>16</td>
<td>13</td>
<td>12</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>17</td>
<td>25</td>
<td>20</td>
<td>24</td>
<td>18</td>
<td>16</td>
<td>13</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>38</td>
<td>26</td>
<td>26</td>
<td>18</td>
<td>23</td>
<td>21</td>
<td>21</td>
<td>14</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>38</td>
<td>22</td>
<td>23</td>
<td>23</td>
<td>20</td>
<td>21</td>
<td>17</td>
<td>17</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>17</td>
<td>19</td>
<td>16</td>
<td>20</td>
<td>18</td>
<td>19</td>
<td>12</td>
<td>20</td>
</tr>
</tbody>
</table>
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung


Die folgende Grafik bildet die Notenverteilung ab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Frage für alle Kinder im Haushalt gestellt wurde, so dass es hier zum Teil Mehrfachnennungen gibt und die Summe somit mehr als 100 Prozent ausmacht.


Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder am Nachmittag? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Kind/er in externer Betreuung (2015: n =699); in Prozent)
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe


**Frage: Und wird da vertiefend so geübt, dass...? (Basis: Kind/er in externer Betreuung (2015: n =699); in Prozent)**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2015</th>
<th>2014</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>keine Nachhilfe nötig ist</td>
<td>48</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>weniger Nachhilfe nötig ist</td>
<td>19</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>gleich viel Nachhilfe nötig ist, also keine Entlastung</td>
<td>23</td>
<td>26</td>
</tr>
<tr>
<td>weiß nicht</td>
<td>18</td>
<td>20</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Bei den einzelnen Schulformen fallen die Einschätzungen relativ homogen aus.
2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

36 Prozent der Eltern haben ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird. Bei knapp ebenso vielen (31 %) ist dies zumindest gelegentlich der Fall. Drei von zehn Befragten sagten, dass es an der Schule ihres Kindes ihres Wissens gar keine Förderangebote gibt. 16 Prozent waren diesbezüglich überfragt. Auch diese Frage wurde für jedes Schulkind im Haushalt gestellt.

Im Vergleich zum letzten Jahr bestätigten deutlich weniger Eltern, dass es an der Schule ihres Kindes einen regelmäßigen Förderunterricht gibt. Der Rückgang beläuft sich auf 6 Prozentpunkte. Ob diesem Rückgang unmittelbar personelle Einsparungen an den Schulen zugrunde liegen oder ob hier auch die laufenden Diskussionen über solche Kürzungen eine Wirkung auf die diesbezügliche Einschätzung haben, lässt sich im Einzelfall natürlich nicht sagen. In diesem Zusammenhang ist auch möglich, dass unter ‚Förderunterricht‘ nicht alle Eltern dasselbe verstehen.

Fragen: Abgesehen von der Nachmittagsbetreuung: Gibt es an der Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder einen Förderunterricht? (in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwort</th>
<th>2015</th>
<th>2014</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ja, regelmäßig</td>
<td>36</td>
<td>43</td>
</tr>
<tr>
<td>ja, manchmal (unregelmäßig)</td>
<td>31</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>nein, kein Förderunterricht</td>
<td>30</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>weiß nicht</td>
<td>16</td>
<td>20</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1. Balken 2015  
2. Balken 2014
Knapp die Hälfte der Eltern mit einem Kind in der Volksschule gab an, dass es in dieser Schule einen regelmäßigen Förderunterricht gibt (47 %). An zweiter Stelle folgt die Neue Mittelschule (regelmäßiger Förderunterricht: 33 %; gelegentlicher Förderunterricht: 30 %).

Am deutlichsten ist der aktuelle Nennungsrückgang bei den Volksschulen (-15 Prozentpunkte). Zu berücksichtigen ist dabei, dass vor allem jene Eltern, deren Kind keinen Förderunterricht benötigt bzw. frequentiert, vermutlich nicht so genau über dieses Schulangebot Bescheid wissen.
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Rund sechs von zehn Eltern, die ein Kind in einer Schule mit Förderunterricht haben, gaben an, dass ihr Kind diesen auch besucht. Die Mehrzahl dieser Eltern ist mit der Qualität des vertiefenden Lernunterrichts durchaus zufrieden. Sieben von zehn Betroffenen gaben die Noten 1 oder 2 anhand einer fünfstufigen Skala. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,2. Im Jahr zuvor war die Bewertung noch eine Spur besser (Mittelwert: 2,1).

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zufriedenheit der Eltern mit dem derzeitigen Förderunterricht etwas abgeschwächt.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis gültige: Schule mit Förderunterricht (2015: n=1.268); in Prozent)

Mit dem Förderunterricht am zufriedensten sind die Eltern von Kindern, die die Volksschule (Mittelwert: 2,0) oder eine berufsbildende Schule besuchen (Mittelwert: 2,1). Eltern von NMS-Schulkindern vergaben eine Durchschnittsnote von 2,4. Am vergleichsweise unzufriedensten sind damit die Eltern von Kindern, die eine Hauptschule oder die AHS-Oberstufe besuchen (Mittelwerte: 2,6 bzw. 2,5).
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde ebenfalls für alle Schulkinder im Haushalten gestellt.

In einem Drittel der Haushalte müssen die Eltern so gut wie täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Knapp ein Viertel der Befragten ist damit zwei oder drei Mal in der Woche konfrontiert; in weiteren 14 Prozent der Haushalte ist dies zumindest einmal pro Woche nötig.

Insgesamt gesehen beaufsichtigen somit sieben von zehn Eltern ihre Kinder zumindest einmal in der Woche beim Aufgabenmachen oder Lernen.

Nach wie vor ist es also so, dass sich die Mehrzahl der Eltern intensiv um die schulischen Belange ihrer Kinder kümmert. In mehr als der Hälfte (56 %) der Haushalte mit Schulkindern ist dies fast täglich oder mehrmals pro Woche nötig. Daran hat sich in den letzten fünf Jahren so gut wie nichts verändert – auch die aktuelle Verteilung deckt sich weitgehend mit jener des Vorjahres.

Bei der folgenden Grafik ist wieder zu berücksichtigen, dass es hier Mehrfachnennungen innerhalb der Haushalte geben kann: Mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche.

Frage: Wie oft müssen Sie bzw. andere Erwachsene in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Aufgaben beaufsichtigen?
(in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>0</th>
<th>20</th>
<th>40</th>
<th>60</th>
<th>80</th>
<th>100</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>gesamt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>74</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>so gut wie täglich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>33</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2-3 Mal pro Woche</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>23</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>mind. 1 Mal pro Woche</td>
<td></td>
<td></td>
<td>14</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>seltener</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>20</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>gar nicht</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>25</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den unteren Schulstufen. In den Volksschulklassen lernt und übt die Mehrzahl der Eltern (57 %) praktisch täglich mit den Kindern.

Bei Kindern, die in der 5. Schulstufe sind, kümmert sich fast die Hälfte der Eltern täglich um die schulischen Belange (47 %); in der 6. Schulstufe trifft dies auf rund vier von zehn Eltern zu (42 %). Erst ab der 8. Schulstufe nehmen die Unterstützungsleistungen der Eltern auch wegen des zunehmend schwieriger werdenden Lernstoffs deutlich ab.

Der diesbezügliche Einsatz der Eltern, die ein Kind in der Neuen Mittelschule haben, ist sogar noch etwas größer (59 %) als bei Kindern, die eine Hauptschule oder AHS-Unterstufe besuchen. Rund sechs von zehn Eltern üben mit ihren NMS-Kindern mehrmals in der Woche; in den beiden anderen Schulformen trifft dies auf rund die Hälfte der Eltern zu.

Die folgende Tabelle basiert auf jenen Haushalten, in denen die Kinder ausschließlich die jeweils ausgewiesene Schulform besuchen.

| Frage: Wie oft müssen Sie bzw. andere Erwachsene in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Aufgaben beaufsichtigen? (in Prozent) | gesamt | so gut wie täglich | 2-3 Mal pro Woche | mind. 1 Mal pro Woche | seltener | gar nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| GESAMT | 74 | 33 | 23 | 14 | 20 | 25 |
| SCHULTYP | | | | | | |
| nur Volksschule | 89 | 57 | 18 | 9 | 10 | 11 |
| nur Hauptschule | 72 | 17 | 31 | 8 | 20 | 28 |
| nur Neue Mittelschule | 81 | 35 | 24 | 9 | 18 | 19 |
| nur AHS-Unterstufe | 79 | 23 | 27 | 18 | 22 | 21 |
| nur AHS-Oberstufe | 40 | 3 | 8 | 8 | 20 | 60 |
| nur BMS/BHS | 35 | 2 | 12 | 7 | 15 | 65 |


Anzumerken ist in diesem Zusammenhang auch, dass sich Eltern, die in Partnerschaft leben, in einem höheren Maße und öfter mit den schulischen Problemen ihrer Kinder auseinandersetzen können. 57 Prozent von ihnen lernen und üben mit ihnen mehrmals in der Woche. Bei Alleinerzieher/innen, die im Regelfall berufstätig sind und mit den damit verbundenen Mehrfachbelastungen alleine zureckkommen müssen, beläuft sich der entsprechende Anteil auf nur 46 Prozent.
Die Frage des Zuwanderungshintergrundes bzw. der Muttersprache der Eltern spielt beim Lernen und Üben mit den Kindern nach wie vor keine sonderliche Rolle - diese Eltern kümmern sich annähernd gleich oft um die schulischen Belange ihrer Kinder wie Eltern ohne Migrationshintergrund.

So wie in den letzten Jahren ist auch diesmal zu konstatieren: Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe engagiert haben, üben und lernen mit ihren Kindern gleich häufig wie jene, die keine Nachhilfe bekommen.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Nachmittagsbetreuung und Lernaufwand 2015 (in Prozent)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>so gut wie täglich</td>
</tr>
<tr>
<td>-------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachmittagsbetreuung gesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Hort</td>
</tr>
<tr>
<td>Ganztagsschule</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulische Nachmittagsbetreuung</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Nachmittagsbetreuung</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Besonders hoch ist der Einsatz der Eltern, wenn die Kinder eine Nachhilfe in Deutsch erhalten. In diesen Haushalten übt rund die Hälfte der Eltern täglich und ein weiteres Drittel mehrmals in der Woche mit den Kindern.

Resümierend lässt sich dazu sagen: Der Bedarf an einer externen Nachhilfe resultiert nicht daraus, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen. Nachhilfe engagieren die Eltern dann, wenn sie es selbst nicht schaffen, den erhofften schulischen Fortschritt ihrer Kinder sicherzustellen, da sie damit fachlich oder zeitlich überfordert sind.
4. Belastung der Eltern beim Helfen


Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/ Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)


Besondere Probleme haben damit jene Eltern, die nicht zur ‘oberen’ Bildungsschicht zählen. Von jenen, die selbst einen Pflichtschulabschluss haben, sagten rund sieben von zehn Eltern, dass sie zumindest bei einzelnen Fächern ihrer Kinder fachlich überfordert sind. Darin mani-
festiert sich letztlich eine Benachteiligung von Kindern aus eher bildungsfernen Schichten. Aber selbst die ‘obere’ Bildungsschicht tut sich beim Unterstützen ihrer Kinder vielfach schwer: Knapp die Hälfte der Eltern mit Matura oder mit einem Hochschulabschluss gab an, dass auch sie zum Teil fachlich nicht in der Lage sind, ihren Kindern bei den Aufgaben und beim Üben zu helfen.

Man kann davon ausgehen, dass die entsprechenden Probleme der Eltern noch stärker verbreitet sind, als sich dies in den Zustimmungsquoten darstellt, da vermutlich nicht alle zugeben, dass sie beim Lehrstoff ihrer Kinder zum Teil selbst überfordert sind.

Im Zusammenhang mit den schulbedingten Belastungen der Eltern wurden wieder einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

36 Prozent der Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 32 Prozent fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also knapp sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

Ein Drittel der Eltern leidet auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe bestätigten zwei Drittel der Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

An diesen Belastungen der Eltern hat sich in den letzten drei Jahren nicht allzu viel verändert.

In überdurchschnittlichem Maße leiden unter diesen Stressfaktoren jene Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe benötigen. Auch darin bestätigt sich, dass eine externe Nachhilfe nicht engagiert wird, um die schulischen Probleme der Kinder sozusagen an andere zu delegieren, um damit den eigenen schulbezogenen Stress und Druck zu vermindern. Die Notwendigkeit der Nachhilfe erhöht die innerfamiliären Belastungen sogar noch.
5. Nachhilfe

5.1. Benötigte externe Nachhilfe


9 Prozent der Eltern gaben an, dass sie für ein Kind eine unbezahlte externe Nachhilfe einsetzen – also eine Person im Verwandten- oder Bekanntenkreis, die Nachhilfe gibt. Auch dieser Anteil entspricht jenem vor fünf Jahren.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?
(in Prozent)

Nachhilfe gesamt
- bezahlte Nachhilfe
- unbezahlte Nachhilfe
- keine Nachhilfe

Einen positiven Effekt auf eine Reduzierung der bezahlten Nachhilfe hat offenkundig die Ganztagsschule. Eltern, deren Kind in eine solche Schulform geht, haben zu geringeren Anteilen auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgreifen müssen (17 %).

In unterdurchschnittlichem Maße wurde auch bei Schülerinnen und Schülern der Neuen Mittelschule eine bezahlte Nachhilfe engagiert (16 %). In der AHS-Unterstufe ist die entsprechende Quote deutlich höher (24 %).

Zunehmend sind es auch einkommensschwächere Haushalte, die sich eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder leisten (müssen). Bei den sehr geringen Einkommensbeziehern (monatliches HH-Nettoeinkommen von bis zu 1.300 Euro) liegt der Anteil der bezahlten Nachhilfe mit 18 Prozent zwar etwas unter dem Schnitt; bei den ebenfalls noch relativ niedrigen Einkommensbeziehern von bis zu 1.600 Euro rangiert er mit 26 Prozent aber sogar deutlich darüber. Nach wie vor ist es so, dass bei diesen Einkommensgruppen in überdurchschnittlichem Maße (auch) eine unbezahlte Nachhilfe aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis zum Einsatz kommt (Anteil: 14 %).

In Österreich entfällt aber nur ein relativ geringer Teil (9 %) der bezahlten Nachhilfe auf Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von bis zu 1.600 Euro netto. Knapp 30 Prozent der Nachhilfe betreffen Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von bis zu 2.500 Euro netto. Der mit Abstand größte Teil der bezahlten Nachhilfe entfällt auf jene Haushalte, die im Monat mehr als 2.500 Euro zur Verfügung haben.


Zwischen der Zuwanderergruppe der 2. Generation und Eltern ohne Migrationshintergrund gibt es in Bezug auf den Nachhilfebedarf der Schüler/innen so gut wie keine Unterschiede.
Die folgende Grafik bildet die Anteile der bezahlten und unbezahlten Nachhilfe für dieses Schuljahr inklusive der Sommerferien zuvor nach Einkommensgruppen, nach der Muttersprache der Eltern und für die Alleinerzieher/innen ab.

**Frage:** Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken - hat Ihr Kind/ haben Ihre Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es/ erhalten sie derzeit Nachhilfe? (in Prozent)
Differenziert nach Bundesländern ergibt sich folgende Verteilung: in Wien benötigen rund ein Viertel (27 %) der Haushalte mit einem Schulkind eine bezahlte Nachhilfe; im Großteil der anderen Bundesländer beläuft sich die entsprechende Quote auf rund ein Fünftel. Von den Dimensionen her gesehen hat sich an diesem Unterschied im Laufe der letzten Jahre so gut wie nichts verändert.

Aufgeschlüsselt nach Schulformen beläuft sich die Nachhilfe auf Haushaltsebene folgendermaßen (hier sind die berufsbildenden Schulen BMS und BHS zusammengefasst):

<table>
<thead>
<tr>
<th>SCHULTYP</th>
<th>Nachhilfe gesamt</th>
<th>bezahlte Nachhilfe</th>
<th>unbezahlte Nachhilfe</th>
<th>keine Nachhilfe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nur Volksschule</td>
<td>7</td>
<td>5</td>
<td>3</td>
<td>93</td>
</tr>
<tr>
<td>Nur Hauptschule</td>
<td>29</td>
<td>21</td>
<td>8</td>
<td>71</td>
</tr>
<tr>
<td>Nur Neue Mittelschule</td>
<td>26</td>
<td>16</td>
<td>10</td>
<td>74</td>
</tr>
<tr>
<td>Nur AHS-Unterstufe</td>
<td>31</td>
<td>24</td>
<td>8</td>
<td>69</td>
</tr>
<tr>
<td>Nur AHS-Oberstufe</td>
<td>37</td>
<td>32</td>
<td>7</td>
<td>63</td>
</tr>
<tr>
<td>Nur BMS/BHS</td>
<td>33</td>
<td>27</td>
<td>9</td>
<td>67</td>
</tr>
</tbody>
</table>


<table>
<thead>
<tr>
<th>SCHÜLER/INNEN</th>
<th>Nachhilfe gesamt</th>
<th>bezahlte Nachhilfe</th>
<th>unbezahlte Nachhilfe</th>
<th>keine Nachhilfe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Volksschule</td>
<td>7</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>93</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauptschule</td>
<td>21</td>
<td>14</td>
<td>8</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>Neue Mittelschule</td>
<td>21</td>
<td>12</td>
<td>9</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>AHS-Unterstufe</td>
<td>22</td>
<td>15</td>
<td>7</td>
<td>78</td>
</tr>
<tr>
<td>AHS-Oberstufe</td>
<td>32</td>
<td>28</td>
<td>7</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>BMS</td>
<td>21</td>
<td>17</td>
<td>4</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>BHS</td>
<td>31</td>
<td>24</td>
<td>8</td>
<td>69</td>
</tr>
</tbody>
</table>
5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

15 Prozent der Eltern wurde es seitens der Lehrerinnen und Lehrer im laufenden Schuljahr nahegelegt, für ihr Kind eine Nachhilfe zu engagieren, damit es das Schuljahr erfolgreich beenden kann. Gegenüber dem Vorjahr ist die entsprechende Quote um 3 Prozentpunkte angestiegen.


<table>
<thead>
<tr>
<th>SCHULTYP</th>
<th>ja</th>
<th>nein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GESAMT</td>
<td>15</td>
<td>85</td>
</tr>
<tr>
<td>Volksschule</td>
<td>9</td>
<td>91</td>
</tr>
<tr>
<td>nur Hauptschule</td>
<td>13</td>
<td>87</td>
</tr>
<tr>
<td>nur Neue Mittelschule</td>
<td>15</td>
<td>85</td>
</tr>
<tr>
<td>nur AHS-Unterstufe</td>
<td>13</td>
<td>87</td>
</tr>
<tr>
<td>nur AHS-Oberstufe</td>
<td>19</td>
<td>81</td>
</tr>
<tr>
<td>nur BMS/BHS</td>
<td>12</td>
<td>88</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Am häufigsten wurde Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache von einer Lehrkraft nahegelegt, dem Kind eine externe Nachhilfe zu beschaffen (25 %).

Rund sieben von zehn Eltern, die diesen Rat von einer Lehrerin bzw. einem Lehrer ihres Kindes bekommen haben, befolgten denselben auch. Die meisten von ihnen haben für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch genommen (56 %).

5.3. Nachhilfefächer

Schon in den letzten Jahren zeigte sich, dass externe Nachhilfe vor allem in Mathematik nötig ist. Der Nachhilfebedarf in diesem Fach nimmt im Zeitverlauf weiter zu. In diesem Schuljahr haben zwei Drittel der Eltern, die für ihr Kind eine Nachhilfe engagiert haben, diese (u.a.) für Mathematik benötigt (+7 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Solange es beim Unterricht dieses Faches zu keinen gravierenden Änderungen kommt, kann man also davon ausgehen, dass sich der Nachhilfebedarf auch insgesamt gesehen kaum verringern wird.

44 Prozent der Haushalte mit externer Nachhilfe benötigten dieselbe für eine Fremdsprache, halb so viele für Deutsch. Die anderen Fächer spielen von der Verbreitung her gesehen eine vergleichsweise geringe Rolle. An diesen Verteilungen hat sich im letzten Jahr so gut wie nichts verändert.

Die folgende Grafik illustriert, dass sich an den häufigsten Nachhilfefächern innerhalb der letzten drei Jahre nur wenig verändert hat.

*Frage: Und in welchen Fächern hat Ihr Kind/haben Ihre Kinder Nachhilfe durch andere Personen erhalten? (Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, n=946; in Prozent)*

![Grafik der Nachhilfefächer](image-url)

Auf externe Nachhilfe in Deutsch mussten in überdurchschnittlichem Ausmaß Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache zurückgreifen (42 %). Besonders hoch ist der Bedarf an externer Deutsch-Nachhilfe bei jenen, die zu Hause nur zum Teil Deutsch sprechen (58 %).

Auf Basis der Schüler/innen haben 61 Prozent derer, die Nachhilfe bekommen haben, diese im Fach Mathematik benötigt. 41 Prozent erhielten Nachhilfe in einer Fremdsprache, 23 Prozent in Deutsch. Bei Kindern, die in Deutsch Nachhilfe brauchten, ist der Nachhilfebedarf erwartungsgemäß auch in anderen Fächern überdurchschnittlich hoch – die Hälfte von ihnen bekam auch Nachhilfe in Mathematik und ein Drittel in einer Fremdsprache. Mathematikschwächen wirken sich weniger auf andere Fächer aus. Seitens der Kinder mit Mathematiknachhilfe bekamen 30 Prozent auch Nachhilfe in einer Fremdsprache und 18 Prozent in Deutsch.
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für eine bezahlte Nachhilfe wird am vergleichsweise häufigsten eine Lehrerin bzw. eine Lehrer oder ein Nachhilfe-Institut engagiert. Ein Drittel der Eltern haben damit eine Lehrkraft beauftragt; drei von zehn ein Lern-Institut.

Rund ein Viertel der Eltern hat für die Nachhilfe eine Studentin oder einen Studenten bezahlt; in 5 Prozent der Fälle wurde die Nachhilfe von Mitschülern des Kindes gegeben. Rund ein Fünftel hat eine andere Person für Nachhilfeleistungen bezahlt (auch hier waren Mehrfachnennungen möglich).

In den letzten drei Jahren bildet sich ein relativ klarer Trend ab, die Nachhilfe einer Lehrerin bzw. einem Lehrer zu überantworten. Generell ist es so, dass man mehrheitlich eine professionelle Hilfe bezahlt.

In Wien werden angesichts der Verfügbarkeit und wohl auch der geringeren Kosten zu hohen Anteilen Studentinnen und Studenten für die Nachhilfe engagiert (37 %). Auf Lehrkräfte und Lern-Institute entfielen in der Bundeshauptstadt jeweils 28 Prozent.
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

In rund der Hälfte der Haushalte mit einem Nachhilfebedarf gibt es diesen vor Schularbeiten oder Tests. 44 Prozent der Haushalte, die eine Nachhilfe einsetzten, benötigen diese für ihre Kinder regelmäßig während des ganzen Schuljahres. Rechnet man die punktuelle bzw. anlassbezogene Nachhilfe (vor Tests, Entscheidungs- oder Nachprüfungen etc.) zusammen, beläuft sich die Quote auf 67 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr hat sich diesbezüglich so gut wie nichts verändert.

*Frage: Wie oft bzw. wann war die bezahlte/unbezahlt Nachhilfe nötig?  
(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlt Nachhilfe, n=946; in Prozent)*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Vorhandenheit der Nachhilfe</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>vor Schularbeiten oder Tests</td>
<td>52</td>
</tr>
<tr>
<td>regelmäßig während des Schuljahres</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>vor Nachprüfungen in den Ferien</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>vor Entscheidungsprüfungen</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>in den Ferien, ohne Nachprüfung</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>anderes</td>
<td>6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Wer für sein Volksschulkind eine Nachhilfe benötigt, braucht dieselbe zumeist für das ganze Schuljahr (75 %); relativ hoch ist der entsprechende Anteil (ca. 50 %) auch bei jenen, die für ihr NMS-Schulkind eine externe Nachhilfe haben. In den anderen Schulformen fokussiert sich der Nachhilfebedarf stärker auf die Zeit vor Prüfungen und Schularbeiten.
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

53 Prozent der Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe in diesem Schuljahr hatten, wollten damit dem Kind helfen, die eine oder andere Note zu verbessern. Bei einem Drittel der Fälle war und ist der Hauptgrund für die Nachhilfe, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden. Diese beiden Gründe waren immer schon die mit Abstand relevansten. Bei den ‚anderen‘ Gründen beziehen sich die meisten Antworten auf folgende Aspekte: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, um die derzeitige Note zu erhalten, um die Leistungs- und Konzentrationsschwäche zu kompensieren und um besser vorbereitet zu sein. Darüber hinaus wurde die nötige Nachhilfe von vielen auch damit begründet, dass einzelne Lehrerinnen und Lehrer die Lehrinhalte offenkundig nicht zureichend vermitteln können.

Fragen: Und warum hat das Kind/haben die Kinder Nachhilfe gebraucht? 
(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, n=946; in Prozent)

Die folgende Tabelle weist die Nennung der Gründe nach Schulformen aus:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Frage: Und warum hat das Kind Nachhilfe gebraucht? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, n=946; in Prozent)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>um eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu verhindern</td>
</tr>
<tr>
<td>GESAMT</td>
</tr>
<tr>
<td>SCHULTYP</td>
</tr>
<tr>
<td>nur Volksschule</td>
</tr>
<tr>
<td>nur Hauptschule</td>
</tr>
<tr>
<td>nur Neue Mittelschule</td>
</tr>
<tr>
<td>nur AHS-Unterstufe</td>
</tr>
<tr>
<td>nur AHS-Oberstufe</td>
</tr>
<tr>
<td>nur BMS/BHS</td>
</tr>
</tbody>
</table>
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

So wie im Vorjahr gaben rund acht von zehn Eltern an, dass die externe Nachhilfe zum gewünschten Schulerfolg der Kinder geführt hat bzw. führen wird. Bei 9 Prozent traf dies nicht zu; bei der Restgruppe war die Wirkung der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (auch hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen).

*Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden? (Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, n=946; in Prozent)*)

![Graphische Darstellung der Frageergebnisse]

- Ja: 81%
- Nein: 9%
- Weiß noch nicht, steht noch nicht fest: 13%
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe

8 Prozent der Eltern von Schulkindern haben in diesem Schuljahr oder in den letzten Sommerferien keine externe Nachhilfe für ihr Kind gehabt, obwohl sie sich eine solche gewünscht hätten. An dieser Verteilung hat sich in den vergangenen fünf Jahren so gut wie nichts verändert.

Am vergleichsweise höchsten war der entsprechende Bedarf bei jenen Eltern, die ein so geringes Einkommen haben, dass sie sich eine bezahlte Nachhilfe im Regelfall nicht leisten können. 21 Prozent der Einkommensbezieher bis 1.300 Euro im Monat hätten für ihr Kind gerne eine Nachhilfe gehabt; bei der obersten Einkommensgruppe (über 3.000 Euro) beläuft sich der entsprechende Anteil auf 7 Prozent.

43 Prozent aller Eltern, die trotz eines Bedarfs keine externe Nachhilfe für ihr Kind genommen haben, begründeten dies auch klar damit, dass sie sich das finanziell nicht leisten konnten. Bei den unteren Einkommensbeziehern trifft dieser Grund auf rund 80 bis 90 Prozent zu.
Ein Fünftel der Eltern, die für ihr Kind gerne eine Nachhilfe gehabt hätten, gab an, keine geeignete Person dafür gefunden zu haben; die übrigen Eltern verwiesen auf sonstige Gründe. Diese betreffen vor allem zwei Aspekte: Man hat letztlich selbst noch mehr mit dem Kind geübt und gelernt, um sich die Nachhilfe zu ersparen. Viele sagten auch, dass das Kind keine externe Nachhilfe wollte und man deshalb versucht hat, die Schwächen durch eigenes vermehrtes Engagement auszugleichen.

Berücksichtigt man nicht nur die in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Eltern, die sich eine private Nachhilfe für ihr Kind gewünscht hätten, summiert sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 36 Prozent der Eltern mit einem Schulkind.
5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt gab rund ein Fünftel (21%) der Eltern an, für zumindest ein Kind in diesem Schuljahr eine externe Nachhilfe bezahlt zu haben bzw. bis zum Ende desselben bezahlen zu müssen; das sind 655 Haushalte innerhalb der Stichprobe.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf 565 Euro pro Haushalt, der von Nachhilfeausgaben betroffen ist.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Eltern, die eine bezahlte Nachhilfe für ihr Kind benötigten erhöht – zugleich sind die durchschnittlichen Ausgaben pro Haushalt etwas gesunken.

Wie sich aus der folgenden Mittelwerttabelle ersehen lässt, hatten im Schnitt die Wiener sowie die Vorarlberger Eltern im laufenden Schuljahr die vergleichsweise höchsten Ausgaben für eine private Nachhilfe.

### Frage: Wie viel Euro geben Sie während des laufenden Schuljahres durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: bezahlte Nachhilfe während des Schuljahres in Anspruch genommen, n=655)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GESAMT</td>
<td>562</td>
<td>582</td>
<td>562</td>
<td>576</td>
<td>607</td>
<td>565</td>
</tr>
<tr>
<td>BUNDESLAND</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>704</td>
<td>734</td>
<td>713</td>
<td>745</td>
<td>752</td>
<td>665</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>551</td>
<td>528</td>
<td>526</td>
<td>544</td>
<td>554</td>
<td>532</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>488</td>
<td>506</td>
<td>496</td>
<td>468</td>
<td>492</td>
<td>513</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>609</td>
<td>512</td>
<td>593</td>
<td>518</td>
<td>552</td>
<td>577</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>471</td>
<td>536</td>
<td>515</td>
<td>548</td>
<td>551</td>
<td>467</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>473</td>
<td>552</td>
<td>476</td>
<td>452</td>
<td>582</td>
<td>505</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>491</td>
<td>485</td>
<td>481</td>
<td>456</td>
<td>505</td>
<td>514</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>613</td>
<td>553</td>
<td>613</td>
<td>572</td>
<td>629</td>
<td>677</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.
5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer


Die Ausgaben dafür beliefen sich für die davon betroffenen Haushalte im Schnitt auf 478 Euro (Mittelwert). Die Kosten für die Nachhilfe in den Sommerferien haben sich bei jenen, die entsprechende Aufwendungen hatten, gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Frage: Und wenn Sie an die letzten Sommerferien denken – wie viel Euro haben Sie da für Nachhilfe ausgegeben?
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe im Sommer, n=288)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mittelwerte in Euro*</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2010</td>
</tr>
<tr>
<td>GESAMT</td>
</tr>
<tr>
<td>369</td>
</tr>
<tr>
<td>BUNDESLAND</td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
</tr>
<tr>
<td>515</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
</tr>
<tr>
<td>315</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
</tr>
<tr>
<td>278</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
</tr>
<tr>
<td>392</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
</tr>
<tr>
<td>296</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
</tr>
<tr>
<td>292</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
</tr>
<tr>
<td>340</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
</tr>
<tr>
<td>452</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.
5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien entfallen auf die davon betroffenen Haushalte im Schnitt 716 Euro (Mittelwert). Der Median liegt bei 500 Euro; das heißt, dass die Hälfte der betroffenen Eltern Kosten hatten, die mehr als 500 Euro ausmachten.

Was die Gesamtkosten betrifft, mussten die Wiener Eltern im Schnitt am meisten für Nachhilfe ausgeben. An zweiter Stelle folgt so wie im Vorjahr Vorarlberg.


_Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=698)_

_Mittelwerte in Euro*

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Basis: Haushalte</th>
<th>Kosten pro Kind</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>GESAMT</strong></td>
<td>764</td>
<td>775</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>BUNDESLAND</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>1.010</td>
<td>1.004</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>718</td>
<td>712</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>642</td>
<td>691</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>706</td>
<td>706</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>598</td>
<td>692</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>608</td>
<td>665</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>727</td>
<td>654</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>868</td>
<td>718</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.
Eine exakte Differenzierung der Durchschnittskosten nach Schulformen ist insofern schwierig, als in vielen Haushalten Kinder leben, die unterschiedliche Schulformen besuchen (die Kosten werden aber pro Haushalt summarisch erhoben). Annäherungsweise lassen sich die Unterschiede aber darstellen, indem nur jene Haushalte in Betracht gezogen werden, auf deren Kind bzw. Kinder eine einzige Schulform zutrifft. Auf dieser Basis ergeben sich für die betroffenen Eltern folgende Durchschnittskosten für Nachhilfe:

<table>
<thead>
<tr>
<th>SCHULTYP</th>
<th>Durchschnittskosten</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Volksschule</td>
<td>713</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauptschule</td>
<td>484</td>
</tr>
<tr>
<td>Neue Mittelschule</td>
<td>654</td>
</tr>
<tr>
<td>AHS-Unterstufe</td>
<td>653</td>
</tr>
<tr>
<td>AHS-Oberstufe</td>
<td>876</td>
</tr>
<tr>
<td>BMS/BHS</td>
<td>661</td>
</tr>
</tbody>
</table>
5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Insgesamt gibt es in Österreich rund 800.000 Haushalte mit zumindest einem Schulkind.

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten (Mittelwert: 716 Euro) auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor für eine private Nachhilfe Geld ausgeben mussten (21 % der Haushalte mit einem Schulkind), ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 119 Millionen Euro.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Kosten der Eltern für Nachhilfe aus:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nachhilfekosten in Millionen Euro</th>
<th>2014</th>
<th>2015</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GESAMT</td>
<td>109</td>
<td>119</td>
</tr>
<tr>
<td>BUNDESLAND</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>40</td>
<td>39,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>19</td>
<td>21,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Burgenland</td>
<td>2,0</td>
<td>3,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>9,0</td>
<td>11,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>8,0</td>
<td>7,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>15</td>
<td>16,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>4,0</td>
<td>5,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>6,0</td>
<td>8,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>6,0</td>
<td>6,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs auf Basis der Schülerinnen und Schüler:

Für rund 230.000 Schüler/innen besteht bundesweit Bedarf an externer Nachhilfe. Ca. 190.000 Schulkinder haben auch eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon eine bezahlte Nachhilfe (ca. 130.000). Rund 60.000 Schulkinder haben eine private unbezahlte Nachhilfe erhalten. Für rund weitere 40.000 Schüler/innen hätten deren Eltern gerne eine Nachhilfe eingesetzt, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe.

### Bundesweite Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Anzahl der Schüler/innen</th>
<th>ca. 1.000.000</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bezahlte Nachhilfe</td>
<td>ca. 130.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Unbezahlte Nachhilfe</td>
<td>ca. 60.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Hätte gerne Nachhilfe gehabt</td>
<td>ca. 40.000</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamtbedarf Summe Nachhilfe und Wunsch</strong></td>
<td><strong>ca. 230.000</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Im Jahr zuvor belief sich der gesamte Nachhilfebedarf auf rund 210.000 Schüler/innen. Der Zuwachs macht auch auf Basis der Schulkinder rund 10 Prozent aus.
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe


Gegenüber dem Vorjahr hat sich an der hohen Belastung der Eltern so gut wie nichts verändert.

Die folgende Grafik weist die finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, Mutter- sprache, Haushalts-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen und zugewanderte Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache sind durch die Nachhilfekosten stark belastet.
Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=698; in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>GESAMT</th>
<th>sehr stark belastet</th>
<th>spürbar belastet</th>
<th>ein wenig belastet</th>
<th>so gut wie gar nicht belastet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>17</td>
<td>32</td>
<td>28</td>
<td>22</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>BERUFSTÄTIGKEIT</th>
<th>sehr stark belastet</th>
<th>spürbar belastet</th>
<th>ein wenig belastet</th>
<th>so gut wie gar nicht belastet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Angestellte/r, Arbeiter/in</td>
<td>19</td>
<td>32</td>
<td>28</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>im Öffentlichen Dienst, Beamte/r</td>
<td>10</td>
<td>27</td>
<td>28</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>andere Berufstätigkeit</td>
<td>10</td>
<td>37</td>
<td>30</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>nicht berufstätig</td>
<td>21</td>
<td>31</td>
<td>22</td>
<td>27</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>MUTTERSPRACHE ELTERN</th>
<th>sehr stark belastet</th>
<th>spürbar belastet</th>
<th>ein wenig belastet</th>
<th>so gut wie gar nicht belastet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>16</td>
<td>31</td>
<td>28</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-Deutsch</td>
<td>25</td>
<td>36</td>
<td>25</td>
<td>10</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>BUNDESLAND</th>
<th>sehr stark belastet</th>
<th>spürbar belastet</th>
<th>ein wenig belastet</th>
<th>so gut wie gar nicht belastet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>13</td>
<td>34</td>
<td>33</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>23</td>
<td>30</td>
<td>22</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Burgenland</td>
<td>18</td>
<td>32</td>
<td>17</td>
<td>33</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>20</td>
<td>34</td>
<td>23</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>18</td>
<td>30</td>
<td>31</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>14</td>
<td>29</td>
<td>30</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>6</td>
<td>33</td>
<td>27</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>20</td>
<td>33</td>
<td>25</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>20</td>
<td>30</td>
<td>32</td>
<td>15</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>HAUSHALTSEINKOMMEN</th>
<th>sehr stark belastet</th>
<th>spürbar belastet</th>
<th>ein wenig belastet</th>
<th>so gut wie gar nicht belastet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>bis 1.300 Euro</td>
<td>29</td>
<td>40</td>
<td>18</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>bis 1.600 Euro</td>
<td>26</td>
<td>36</td>
<td>16</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>bis 2.000 Euro</td>
<td>29</td>
<td>34</td>
<td>25</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>bis 2.500 Euro</td>
<td>20</td>
<td>42</td>
<td>22</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>bis 3.000 Euro</td>
<td>19</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>über 3.000 Euro</td>
<td>13</td>
<td>29</td>
<td>31</td>
<td>27</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>LEBENSFORM</th>
<th>sehr stark belastet</th>
<th>spürbar belastet</th>
<th>ein wenig belastet</th>
<th>so gut wie gar nicht belastet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>in Partnerschaft</td>
<td>15</td>
<td>31</td>
<td>28</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>allein erziehend</td>
<td>26</td>
<td>35</td>
<td>24</td>
<td>15</td>
</tr>
</tbody>
</table>
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden gefragt, was ihres Erachtens wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Dazu wurden einige mögliche Maßnahmen vorgelesen, die fast durchwegs auf hohe Zustimmung stoßen.

So gut wie alle Eltern (93 %) halten es für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen. Dies inkludiert auch den Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden.

Großes Einvernehmen besteht auch darüber, dass es sinnvoll wäre, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 84 %).

Ebenso viele Eltern meinen, dass kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen eine deutliche Reduzierung der bezahlten Nachhilfe bewirken würden (84 %).

Für rund ebenso viele wäre eine der wichtigsten Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfekosten, dass man sich schon in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 85 %).


Knapp die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagsschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe (46 %). Rund ebenso viele glauben, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Zwei Drittel der Befragten meinen darüber hinaus, dass weniger Nachhilfe nötig wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt bzw. Übertritt in eine andere Schulform besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Die folgende Grafik weist die Nennungsquoten im Zeitverlauf aus, wobei sich die Präferenzmuster nicht allzu stark verändert haben. Zu einigen dieser Maßnahmen gibt es keine länger zurückliegenden Zeitvergleiche, da diese nicht in allen Jahren erhoben wurden. Im Vorjahr wurde diese Frage nicht gestellt.
Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)

- Unterricht so gestalten, dass Kinder Lehrstoff wirklich verstehen
- wenn man sich in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nehmen würde
- kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen
- Klassenteilungen in einzelnen Fächern
- eine schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung
- generell mehr Förderunterricht an den Schulen
- bessere Beratung seitens der Lehrkräfte über passenden Schultyp
- eine Hortbetreuung mit individueller Förderung
- Ganztagsschulen mit verpflichtender Anwesenheit und individueller Förderung

Wie sich aus der folgenden Grafik ersehen lässt, gibt es bei der Beurteilung der Zweckmäßigkei
t der einzelnen Maßnahmen zwischen Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe en-
gagieren mussten, und jenen, die in diesem Schuljahr ohne Nachhilfe auskamen, so gut wie
keine Unterschiede.

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit
einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu
reduzieren? (in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Maßnahme</th>
<th>Eltern mit externer Nachhilfe</th>
<th>Eltern ohne externer Nachhilfe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Unterricht so gestalten, dass Kinder Lehrstoff wirklich verstehen</td>
<td>94</td>
<td>93</td>
</tr>
<tr>
<td>Wenn man sich schon in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nehmen</td>
<td>90</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen</td>
<td>86</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>Klassenteilungen in einzelnen Fächern</td>
<td>85</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>generell mehr Förderunterricht an den Schulen</td>
<td>77</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>eine schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung</td>
<td>74</td>
<td>74</td>
</tr>
<tr>
<td>bessere Beratung seitens der Lehrkräfte über passenden Schultyp</td>
<td>64</td>
<td>64</td>
</tr>
<tr>
<td>Ganztagsschulen mit verpflichtender Anwesenheit und individueller Förderung</td>
<td>53</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>eine Hortbetreuung mit individueller Förderung</td>
<td>49</td>
<td>44</td>
</tr>
</tbody>
</table>
8. Fazit


Ohne private Nachhilfe würden es viele Schülerinnen und Schüler nicht schaffen, die von der Schule vorgegebenen Lernziele zu erreichen.

Wenn es in den meisten Fällen möglich ist, das Lernziel mithilfe privater Nachhilfe zu erreichen, sollte dies auch im Rahmen eines vertiefenden Unterrichts mit individueller Förderung möglich sein. Dies umso mehr, als für die bezahlte Nachhilfe häufig Lehrerinnen und Lehrer engagiert werden.

Unverändert ist auch zu konstatieren, dass die private Nachhilfe die betroffenen Eltern teuer zu stehen kommt. Nachhilfe können sich auch nicht alle gleichermaßen leisten. Dies festigt die soziale Ungleichheit und benachteiligt Kinder aus eher bildungsfernen Schichten, die im Regelfall auch weniger finanzielle Ressourcen für private Bildungsinvestitionen zur Verfügung haben.

Die Etablierung einer kostenlosen Nachhilfe an Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen trägt mittelfristig sicher dazu bei, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern. Dies ist insofern aber nur die zweitbeste Lösung, als damit noch kein Beitrag zur Eindämmung des generellen Nachhilfebedarfs gesetzt ist.


Eine weitere und dringliche Voraussetzung wäre auch, Maßnahmen gegen den traditionell überaus hohen und im Zeitverlauf noch steigenden Nachhilfebedarf im Fach Mathematik zu setzen.
9. Struktur der Stichprobe


<table>
<thead>
<tr>
<th>Struktur der Stichprobe (Gewichtet nach Bundesländern*)</th>
<th>Basis: Haushalte</th>
<th>Basis: Kinder</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>absolut</td>
<td>in Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>GESAMT</td>
<td>3.347</td>
<td>100</td>
</tr>
<tr>
<td>BUNDESLAND</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wien</td>
<td>682</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederösterreich</td>
<td>625</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>Burgenland</td>
<td>110</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Steiermark</td>
<td>441</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>221</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Oberösterreich</td>
<td>582</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>234</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Tirol</td>
<td>288</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorarlberg</td>
<td>164</td>
<td>5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Aufhebung der Disproportionalität

In 48 Prozent der befragten Haushalte lebt ein Schulkind; in 42 Prozent der Haushalte leben zwei Schulkinder. 10 Prozent der Eltern haben mehr als zwei Schulkinder.